

Halb Universität, halb Unternehmen

BWL-Lehrstuhlinhaber Hans Ulrich Buhl wurde in Augsburg zum Pionier der Forschungsfinanzierung – sein Gehalt ist an den Erfolg gekoppelt

Von Stefan Mayr

Augsburg – Sollte ein Filmregisseur einen Darsteller für einen ganz normalen Professor suchen, er könnte ohne Bedenken Hans Ulrich Buhl vom Lehrstuhl Betriebswirtschaftslehre der Universität Augsburg für diese Rolle wählen. Der Mann ist groß und schlank, hat einen grau melierten Vollbart und trägt Brille. Sein Sakko und seine Krawatte sind in modischer Hinsicht nicht mehr ganz aktuell, und auf seiner hohen Stirn bilden sich oftmals für Sekundenbruchteile Falten – bevorzugt dann, wenn er in seinem schwäbischen Idiom einen Scherz macht. Doch damit hat es sich auch schon mit dem Klischee des Durchschnittsprofes-

„Sie sind der Augsburger Leuchtturm mit der Dimension von Alexandria.“

sors. Denn was der 56-jährige gebürtige Esslinger in den vergangenen Jahren in Augsburg auf die Beine gestellt hat, ist durchaus ungewöhnlich. Er ist einer der wenigen Lehrstuhlinhaber in Bayern, deren Gehalt an den Erfolg gekoppelt ist.

Hans Ulrich Buhl leitet den preisgekrönten Elite-Studiengang Finanz- und Informations-Management (FIM), er ist Chef des renommierten gleichnamigen Kernkompetenzentrums FIM, das Jahr

für Jahr Millionen-Aufträge aus der Privatwirtschaft akquiriert. Er war 2009 Deutschlands „Professor des Jahres“ in der Kategorie Wirtschaftswissenschaften/Jura. Und nun wird er auch noch wissenschaftlicher Leiter der neuen Fraunhofer-Projektgruppe Wirtschaftsinformatik, die noch in diesem Jahr in einem neuen Gebäude auf dem Augsburger Uni-Campus ihren Betrieb aufnimmt. „Sie sind der Augsburger Leuchtturm mit der Dimension von Alexandria, dem siebten Weltwunder der Antike“, sagte Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil bei der Eröffnung des 4,4-Millionen-Euro-Baus, den die Studenten und Dozenten nur „WI-Lab“ nennen.

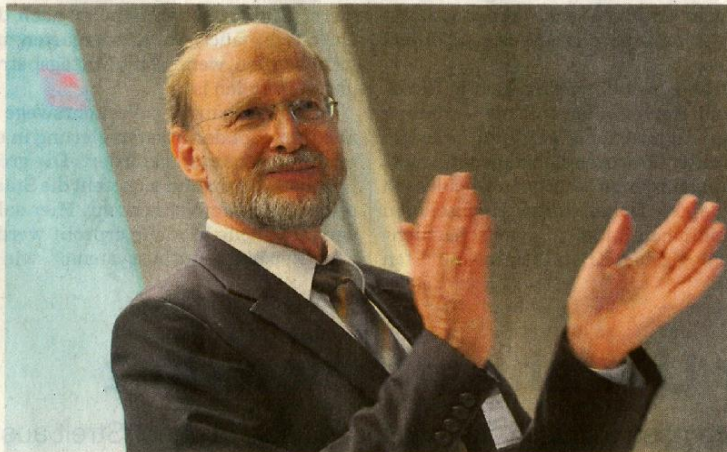
Buhls Erfolgsgeschichte begann damit, dass er im Jahre 2001 in der Staatskanzlei vorsprach und dem damaligen Leiter Erwin Huber ein noch nie dagewesenes Angebot machte. Buhl, der seit 1994 den BWL-Lehrstuhl in Augsburg innehatte, sagte: „Verdoppeln Sie fünf Jahre lang das Geld für meinen Lehrstuhl, ich werde dann ebenso viel Überschuss machen.“ Erwin Huber war zunächst skeptisch. Er fragte Buhl, ob und wie er denn belegen könne, dass sein mutiges Konzept auch aufgeht. Buhl sagte ihm: „Koppeln Sie mein Gehalt an den Erfolg.“ Huber stutzte kurz, murmelte dann, so etwas habe er „noch nie gehört“ und schlug ein. Seitdem ist Buhl auf der Überholspur, als Pionier der Hochschulfinanzierung, als Grenzgänger zwischen

Wissenschaft und Wirtschaft. Er und sein Team haben illustre Kunden wie IBM, Allianz und Telekom und bieten diesen maßgeschneiderte Lösungen für Probleme an, bei denen sowohl Programmierer als auch Betriebswirtschaftler mit Grips gefordert sind. Und ganz nebenbei bildet das Kernkompetenzentrum hoch qualifizierte Wissenschaftler aus, die bei ihrem Abschluss bereits Praxiserfahrung vorweisen können. Davon profitieren wiederum die Firmen, die den Elitestudiengang mitfinanzieren und dafür bei der Auswahl der Kandidaten mitreden dürfen. Derzeit betreut Buhl zusammen mit zwei weiteren Professoren vier Habilitanden und 30 Doktoranden. Wer in seinem Elitestudiengang unterkommen will, braucht nicht nur gute Noten, sondern muss Freude an 15-Stunden-Tagen haben. Bei der Betreuung des Nachwuchses geht Buhl so weit, dass er auf einer Party als „DJ Bubü“ die Musik managt.

Buhls Augsburger Konzept eines Uni-Unternehmens hat bis heute noch nicht

viele Nachahmer gefunden. „Ich will da arbeiten, wo es um die Wurst geht“, sagt Buhl. Dann erzählt er von Professoren, die noch nie in einem Unternehmen tätig waren, aber Unternehmertum lehren. „Als Beamte?“, fragt er, wirft seine Stirn anderen ist das viel zu anstrengend“, sagt er ganz frei von falscher Bescheidenheit. Andere beäugen Buhls Ansatz freilich kritisch, weil er jegliche Forschung nur unter den Aspekt der Vermarktungsmöglichkeit betreibt.

Für den Freistaat hat sich die Anschubfinanzierung jedenfalls amortisiert: Buhls Institut ist von 35 auf 100 Mitarbeiter gewachsen und trägt sich durch die Aufträge aus der Wirtschaft selbst. Sein erstes eigenes Gebäude finanzierte das FIM zur Hälfte selbst. Zum sechsten eingeweihten zweiten Haus steuert es nochmals 400 000 Euro bei. In dem 800 Quadratmeter großen Gebäude zieht die neue Projektgruppe Wirtschaftsinformatik des Fraunhofer-Instituts für angewandte Informationstechnik (FIT) ein. Dort entstehen 60 hoch qualifizierte Arbeitsplätze für die sogenannte Drittmittel-Forschung – darunter allein vier neue Professoren-Stellen. Buhl nennt die Einrichtung der Fraunhofer-Gruppe einen „gigantisch genialen Meilenstein“. Fast überflüssig zu erwähnen, dass seine Dankrede die beste des Tages war.



Hans Ulrich Buhl sieht aus wie ein Durchschnittsprofessor, doch mit seinem Studiengang ist er einer der Stars der Uni Augsburg. Foto: Puchner